

im Umfange 200 deutsche Meilen betragen soll, verweilte ich gegen eine Stunde in Staunen und Anbetung versunken. Ich war hier, wie mir mein Führer versicherte, fast 2200 m über der Meeresfläche. Die Nührung verließ mich noch lange nicht, als wir wieder in das Kloster zurückgekehrt waren.

Dem Sinai gegenüber ragt der Katharinenberg, der höchste unter den Nebenbergen des Sinai. Am Fuße desselben liegt ein halb verfallenes und unbewohntes Kloster, Erbayin genannt. Zwischen ihm und dem Katharinenkloster stiegen wir am Ausgange des Wadi Naha oder Bostan auf eine kleine Klosterruine, el Bostan genannt. Dergleichen Klosterruinen giebt es noch viele im Gebirge, die ich jedoch nicht gesehen habe. Wegen des äußerst schlechten Zustandes der Wege ist der Katharinenberg nur mit großer Mühe zu ersteigen. Zwischen dem Sinai und dem Katharinenberge zieht sich das reizende, mit Delbäumen und Südfrüchten angebaute und mit einzelnen Hütten geschmückte Bostanthal hin, an welches das steinige Erbayenthal mit dem gleichnamigen verlassenen Kloster stößt. An einem Felsen am Ausgange des Bostanthales springt noch heutigen Tages die Quelle, welche Moses einst mit seinem Stabe daraus geschlagen haben soll, und deren Wasser bis an das Kloster geleitet ist.

## 3.

Das Klima des Klosterthales ist nicht gesund, im Sommer drückend heiß, im Winter eben so kalt. Zwischen zwei sehr hohen Gebirgen liegend, wird es zur Winterszeit täglich nur drei Stunden, von 11 bis 2 Uhr, von der Sonne beschienen. Daher fränkeln die Mönche fast das ganze Jahr hindurch, doch befand sich einer unter ihnen, der schon vierzig Jahre in dieser Ginde lebte. Nächst den klimatischen Einflüssen mag das viele Fasten und die sonstige körperliche Lebensart der Mönche sehr zu ihrem fränklichen Aussehen beitragen. Ihre Regel ist streng und der Genuß des Fleisches ihnen durchaus untersagt. Zu ihrer Nahrung dienen getrocknete Fische, Butter, Käse, Reis und getrocknete Früchte. Unser Frühstück bestand gewöhnlich aus Butter, Käse, Datteln, abgeseihten Mandeln und einem Glas Krysivasser. Es wurde schon am Abende zuvor bereitet, weil wir früh, ehe noch der Gottesdienst vollendet war, auf die Jagd gingen, die größtenteils unsere einzige Beschäftigung war. Während der zehn Tage, die wir im Kloster zubrachten, schossen wir zwei Steinböcke, mehrere Rebhühner, Tauben und anderes Geflügel. Wir ließen uns dieselben zubereiten, und einige Mönche schlugen es nicht aus, unsere Tischgäste zu sein, und aßen, unbekümmert um die Fasten und die Ordensregel, von den verbotenen Gerichten.

Am Tage vor unserer Abreise beschenkten uns die Vorsteher des Klosters mit einer Ziegenhaut voll Datteln und einem Sack voll Granatäpfeln, außerdem erhielten wir Brot, Käse und einige Flaschen Goldwasser, wofür wir ihnen Gegengeschenke machten, theils in Geld, theils in kleinen Utensilien. So beschenkte ich einen aus der Walachei